

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 53

Artikel: Zu Ende
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gratulation.

Ich wünsche dir, mein Freund, nicht hundert Jahre
Ruhmloses Glück in einem Seidenzelt,

O nein, ein schöner Kampf an dem Altare
Für Recht und Licht — das ist des Mannes Welt!
Nur nach der Arbeit ist es süß zu schlafen;
Die Perlen blühen nur in der Gefahr
Und durch die Brandung steuert in den Hafen
Der Vaterstadt das Dioskurenpaar!

Ich wünsche dir nicht große Länderstreifen
Und keinen Berg von schimmerndem Metall —
Nur ein Stück Land, wo deine Pflaumen reifen
Und einen Bettler — im bedrängten Fall!

Ich wünsche dir nicht täglich eine Taube
Und noch zum Braten einen großen Fisch —
Nein, nur dein gutes Brot und eine Taube
Und stets zum Dessert Rosen auf den Tisch!

Dein bestes Gut sei hier die freie Seele
Voll Mannesmut, der keinen König scheut;
Ein Herz, das rein noch ist in seiner Fehle,
Ein Sinn, der jedem Trug die Stinne deut! —
Wenn du dazu ein Häuschen noch kannst haben,
Ein Viehchen und ein Rebgegend' dazu —
Ei nun, so nimm's — Ich hoffe, zu den Gaben
Gibst dir der Waisel noch — die ew'ge Ruh!

So ziehe denn dahin mit meinem Segen
Und mög' er sich bewähren in der Not,
Daß dir ein guter Schirm nicht fehlt im Regen
Und eine Faust, wenn dich ein Wolf bedroht!
Nimm nur die Welt nicht von der schwarzen Seite
Und härm' dich nicht um versalznen Kohl,
Dann gibt Frau Wohlgegnut dir das Geleite
Und die Zufriedenheit ist dein Jdol! Rudolf Heberly, Erlenbach.

Stanislaus an Ladislaus.



Stäper Bruother!

Gohdlop sint Wihr Pette näpft unsern Reisenbettern autem wenig
erfreilichen erschen Söck des 20sten Jahrhunderds hinauf unt pakt zum
erschen Lustrum hi9. — Es zeigt sich aper schohn an ter Pezeichnung
Söck, die som Aufhängglen pei ten Schuhpuppen härkomet, taß unsere Zeit
nichd auff der Hehe — a la hauteur — stehd, tänn tie gepilsteden Griechen
witten fill Meer ragd hapen: Olympiade. — Tie heitige Wäld stehd aper
auch in anterer Hinsicht nichd meer amph klaischem Poten, sonst Wirtte
Mann toch auch teß alden Gohdes Bacchus Geboden beker nachläpen —
tie opwoll heitnisch — toch iren tievern chrishtlichen Sinn taturch geopen-
paaret hapen, taß die frohmen Schewlain jewailen am Neujahr soßill To-
kent Flaschenwain 65er Antentens pai irem Seellenhirden liegen ließen,
als tie Zahrszahl zeigde, tas wäre also toch 5 Tozent oder 60 Flaschen —
sexaginta ampullae. — Aper tie neie Wäld weiß nix meer son ten guten
alten Sidden unt aßle tie Schewlain tie überhaubd nichd meer frohm sint,
pringen heßstentz ainen Kabaan, aine Sanß otter ain Sälain — zu ihnen
selbscht nach Hauß unt fräßen's sälper. Tazegen machen sie fill
Wesslapper unt Härmen unt schiggen uns dazir tie trachtenen Fresschen zwis-
schen die Fieße, taß wihr noch ganz erschroggen vroß sint, mid hallter
Gaud taphon zu lohmen. — Es ist nur ain Glid, taß main bouteiller son
ten Ahziger Jahren här noch reich gefüllt ischt, wo tie Mentschen noch glei-
piger wahren. Daz hapen wihr auch fleißig 4 sie gepedde, unt deßhalb
gelang es auch tamals noch ten Deiffel zu verßpen, ter heite iperall Loos
isch unt fogahr tie nobbelschten Säusser nichd ferschohnet mid allerhant —
Stant-Ahlen, Lüggen unt Vertrehungen, womit ich näpscht herßlichem Profit
Neujahr 4 tich und Taine Reisenbete ferpleipe Tain Stanislaus.

Russische Disziplin.

Das haltische Geschwader hat den Befehl erhalten, nicht in Port-
Arthur zu landen.

Wir sind überzeugt, daß die strikte Befolgung dieses Befehls glän-
zendes Zeugnis von der russischen Disziplin ablegen wird.

Die Botschaft hört man wohl.

Als heuer angesichts des Krieges in Ostasien und der Kriegsrüstungen
überall wieder das „Friede auf Erden“ gesungen ward, werden wohl nicht
einmal mehr Schafskirten, sondern höchstens Schafsköpfe an diese „Bot-
schaft geglaubt haben! ...

Billige Ware.

Von den „Schiedsgerichtsverträgen“, die heuer den Völkern
von ihren verschiedenen Papas „Staat“ auf den Weihnachtstisch gelegt
wurden, ist zwar die Quantität vielerprechend, aber bezüglich der Quali-
tät gehen dreizehn auf's Duzend ...

An unsere freunde!

Das Ortschaftsuchen auf der Karte, wie schwer kommt's viele Leser an,
Studiert er heut den Plan von Mufden, heiß's morgen: Schlacht bei Mufshan.
So Mancher denkt: Wie wär's bequem doch, wenn man schon heute wissen
könnt,

Die Orte, die in nächster Zukunft, das Zeitungsblatt „durchschossen“ nennt.
Drum nenne ich Euch, liebe Leser, den Ort, der schon zu dieser Frist,
Für jeden rechten Schweizerbürger zu wissen sehr notwendig ist.
Von allen Städten auf der Erde, wird sein der meist genannte Ort:
Die „Waldmannstraße 4 in Zürich“;
abonniert den „Nebelspalter“ dort!

„Volldeutsches.“

Emancipation — Entweiblichungs- oder Annäherungsbewegung.

Nationalökonomie — Volkspartikularismus.

Sozialismus — Armutsüberdruß.

Kapitalismus — Geldmachtswahn.

Konservativ — neuerungsmüß.

Liberal — neuerungsfaul.

Radikal — neuerungsfelig.

Salonfähig — heuchelreich.

Zu Ende.

Zu Ende ist mit heute nun das Schaltjahr!
Das vielenortes man ein schlechtes Jahr schalt!



Rägel: „Heß, Chueri, wäge was laufider
ä ußem änere Trottemar äne? Chömid
doch ä chl zu mir dure; mer wänd
im alte Jahr nid na im Cholder
uße-n-and!“

Chueri: „Es isch mohr, Rägel, i han 3
dä Johrgang ä paar Mol undtig i d'
Säß brocht; aber es isch jo nüd so böß
ameint gñ! — Übriges will i 3 gern
Sattelisfaktion gä (Rägel macht
eine abwehrende Bewegung) — jä...
nüd uf Bistelle oder Autimobil,
händ ä lei Chummer; es isch viel ei-
sacher, wenn i reumüethig säge: es isch mer leid dazir — i will's
nümme tue, Rägel.“

Rägel: „Bitti, verhebid, i g'sehr-e ja, Ihr chönd ja nüd anderst, es lit
bi-n-Gu im Templiment — und säß lit's!“

Chueri: „Es mag si. Säß isch ämol sicher, daß i meh Dike ha wede
Ihr. Me wur öppe-bie grad meine, Ihr hättid g'schwungne Ridel
in Obere-n-inne statt Bluet — und säß wur mer...“

Rägel: „Säged Ihr's nu rächt: 3 heb meh Takt wede Ihr! D'Tempe-
natur vom Bluet spilt da lei Rolle!“

Chueri: „Ja nu, Ihr verchred halt au in-e-re finere G'sellschafft, wo
d'Chabischäuppli und d'Saloisööd g'ert siehemol umetoped, binor si's
— nüd haufed! 3 ha nu e chl en ä ruchi Sältsche, aber i-
wendig — wenn i's nu chöndt zeige, wie-n-i's guet meine mit Eu,
Rägel, — und säß — wenn i's.“

Rägel: „O, Ihr — Chüe-len-Abigstunde! Jä nu, i will es mit 3 zum
Sentenz gan-en-halbe Liter näh zum Buuma hindere — (Chueri lächelt
warm). Jää — nid das Ihr öppe meinid, es gäb da öppis g'ne-
jöhrie. Se chömid ä Gottsname!“